

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 Mk., monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 724.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 120 Pfg., von auswärts 160 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten 200 Pfg., die 3-spaltige Reklameweile 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Drucknummer 28 Pfg. — Postfach Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 214

Montag, den 13. September 1920

11. Jahrgang

Danzigs Kampf ums Recht!

Die russischen Delegierten doch nach Riga?

Paris, 11. Sept. Havas berichtet, daß die russische Handelsdelegation in London ein Telegramm des Inhalts erhalten habe, daß die russisch-ukrainische Friedensdelegation am Freitag nach Riga abgefahren sei.

Es bleibt abzuwarten, ob diese Nachricht entgegen der am Sonnabend veröffentlichten, daß die Russen nicht nach Riga kommen wollen, zutrifft.

Vom „Wrangelschen“ Kriegsschauplatz.

London, 11. Sept. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, daß laut Berichten aus Sebastopol die Truppen des Generals Wrangel, die aus Kuban zurückgezogen waren, in Stärke von 200 000 Mann nach der Küste zurückgeführt wären. Die roten Truppen, die den Dnjepr überschritten hätten, sind vollkommen geschlagen worden und hätten nur noch den Brückenkopf von Knuschanj, den die Truppen Wrangels umzingelt haben, im Besitz.

England knüpft seine Fäden.

London, 11. Sept. „Daily Telegraph“ berichtet, daß Lloyd George am Freitag die russischen Handelsdelegierten Komenev und Krassin empfangen habe. Es wird vermutet, daß die Besprechungen sich um die Frage der bolschewistischen Propaganda und der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen drehen und nicht um das russisch-polnische Problem. Komenev reist am Sonnabend mit genau formulierten Wünschen der englischen Regierung nach Moskau. Krassin und seine Mitarbeiter bleiben vorläufig noch in London.

Weitere Ausdehnung der italienischen Unruhen.

Rom, 11. Sept. (W. L. B.) Gestern nachmittag kam es in Triest zu Zusammenstößen zwischen einer Volksmenge und Polizisten, wobei ein Polizist getötet und einer verwundet wurde. Von der Menge wurden eine Person getötet und 10 verletzt.

Paris, 12. Sept. Wie Havas aus Rom meldet, treffen die Arbeiter der chemischen Fabriken Vorbereitungen, sich der Arbeiterbewegung anzuschließen. In ihrem Manifest sprechen sie von der Eroberung der Fabriken.

Keine politische Führung der italienischen Bewegung.

Mailand, 12. Sept. (W. L. B.) Die Konferenz zwischen den Vertretern der Arbeiterorganisationen und der Leitung der sozialistischen Partei ist beendet. Die Konferenz hat es abgelehnt, den Forderungen der Extremisten zu entsprechen, die Führung der Metallarbeiterbewegung in die Hände der Parteileitung zu legen. Dagegen wurde eine Entschliessung angenommen, derzufolge der Allgemeine Arbeiterbund die Leitung der weiteren Bewegung als einer solchen mit ausschliesslich wirtschaftlichen Zielen übernimmt. Dieser wird die Bewegung aber nicht auf andere Arbeitergruppen ausdehnen. Es soll nur eine Kontrolle über die industriellen Betriebe angestrebt werden. Die sozialistische Kammerfraktion eruchte den Ministerpräsidenten und den Kammerpräsidenten, die Kammer einzuberufen.

Der italienische Gewerkschaftsbund gegen die Diktatur.

Mailand, 12. Sept. (W. L. B.) In der Versammlung der Vertreter der Arbeiterverbände wurde gestern nachmittag die vom Sekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes Daragone vorgelegte gemässigte Tagesordnung, die sich gegen jede Diktatur des Proletariats und gegen bolschewistische Tendenzen ausspricht, mit 185 000 Stimmenmehrheit angenommen.

Verleihung der Genfer Wiedergutmachungskonferenz.

London, 12. Sept. Das Reutersche Bureau erfährt in gut unterrichteten Kreisen, daß die Genfer Wiedergutmachungskonferenz bis zum nächsten Monat als fast unvermeidlich angesehen wird, da sie mit der Brüsseler Konferenz zusammenfällt, an der mehrere der Delegierten ebenfalls teilnehmen.

Russengeld für „Daily Herald“.

London, 10. Sept. (Holländisch Nieuwsbureau.) Der „Daily Herald“ teilt mit, daß er von russischer Seite ein Anerbieten von 75 000 Pfund Sterling erhalten hat und daß

eine Versammlung der Aktionäre einberufen wurde, um über seine Annahme zu beraten. Das Geld ist bereits im Besitz des Vertreters des „Daily Herald“, der im vergangenen Jahre in Skandinavien, Estland und Finnland war. Der „Daily Herald“ fügt hinzu, daß das Anerbieten eine glänzende Demonstration der wirklichen Solidarität der Arbeiterklasse ist. Die Annahme des Geldes würde eine bemerkenswerte Episode des internationalen Sozialismus bedeuten.

Vor einigen Wochen hatte die englische Regierung Material veröffentlicht, das den „Daily Herald“ bolschewistischer Unterstützung überführen sollte, aber ziemlich wirkungslos verpufft zu sein scheint. Auf die Arbeiter hat es jedenfalls kaum Eindruck gemacht. Uebrigens wird in einem Bericht der „Freiheit“ über die Niederzwingung des Danziger Neustrafrechtsmüllens betont, daß der Danziger Berichterstatter des „Daily Herald“ zugleich für bürgerliche Blätter arbeite.

Verhandlungen über den Korridor am 1. Oktober.

Berlin, 11. Sept. (W. L. B.) Nach einer Mitteilung des Generalsekretariats der Friedenskonferenz ist Polen bereit, die Verhandlungen über den Korridor am 16. d. Mts. zu beginnen. Da aber der französische Vorsitzende der Kommission durch andere dienstliche Verpflichtungen während des laufenden Monats verhindert ist, an den Verhandlungen teilzunehmen, können diese erst am 1. Oktober d. Js. in Paris beginnen.

Der „Sinnfeiner Krieg“.

Amsterdam, 12. Sept. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London, daß die Polizei von Lullaw in Irland nach Erschießung zweier Polizisten in die Stadt eindrang. Eine Anzahl von Gebäuden wurde in Brand gesteckt. In Dublin sind Polizeiverstärkungen eingetroffen. Der „Daily Herald“ meldet, daß ausgedehnte Massnahmen zum Schutze von Lloyd George getroffen worden seien, da die Londoner Polizei erfahren habe, daß eine Gruppe von Sinnfeinern einen Mordanschlag auf den Premierminister vorbereitet habe. Lloyd George weigert sich, Sinnfeiner-Abordnungen, die ihn wegen der Freilassung des Bürgermeisters von Cork sprechen wollen, zu empfangen.

Der Auftakt für die Entente-Ministerzusammenkunft in Aix-les-Bains.

Paris, 12. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Mühlhausen ist Millerand gestern Abend nach Aix-les-Bains abgereist. Bei einem Festessen, das ihm zu Ehren in Mühlhausen gegeben wurde, sagte Millerand, wie Havas meldet, in einer Rede u. a.: „Vergessen wir niemals, daß wenn wir in diesem Augenblick mit unsern Verbündeten das linke Rheinufer halten, für uns eine bindende Verpflichtung ist, uns das zu halten. Denn wenn wir es aufgeben, so haben wir nichts mehr; so haben wir kein Pfand mehr für den Sieg und für den Vertrag. Schlafen wir nicht auf unserm Sieg.“

Die Verschleppung der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 11. Sept. Nach Pressenachrichten hat die polnische Regierung am 8. September amtlich verlautbart, Deutschland verschleppe die Verhandlungen mit Polen. Demgegenüber wird festgestellt, daß seit Beginn der Verhandlungen im März d. Js. die Verzögerungen stets von Polen verursacht wurden, und zwar teils durch Weigerung Polens, wichtige Fragen zur Erörterung zu stellen, teils durch lange Pausen in der Beantwortung deutscher Noten. Auf das Verhalten Polens, nicht auf deutsche Verschleppungsversuche ist die Verzögerung der Verhandlungen zurückzuführen.

Die „polnische Eroberung“ Oberschlesiens.

Dresden, 11. Sept. (W. L. B.) Hier liegen Nachrichten vor, aus denen auf ein bevorstehendes Wiederaufleben des Polenauflandes geschlossen wird. Schemmings wird als Mittelpunkt der erneuten Bewegung angesehen. Die polnischen Versammlungen in diesen Orten liegen einem Zweifel über ihre Absichten. Zahlreiche durch die von den Polen benutzten russischen geführten Einwirkungen aus Sibirien, Kaschmir und Schennikow, aber auch über die Ostsee, die Westküste über die polnische Gewässern, dauern fort. Die Stadt Bielsk ist bei einer ihrer französischen Besatzungen verlassen worden, sie wurden in Kabinen des Dampfers von den Franzosen abgelöst. Im Kreise Koblitz war schon am letzten Sonntag in einer polnischen Versammlung angekündigt, Oberschlesien werde bereits zu Polen. Czajkowitz und Baumgärtel sollen von den Polen erneut besetzt sein. Auch in Wroslawitz hat gestern eine Polenversammlung stattgefunden, in der ebenso wie in Schemmings aufreizende Beschlüsse gefasst wurden.

Danzig—Paris.

Wenn ein wirklich unparteilicher Geschichtsschreiber der einst alles Unrecht der Versailler Friedensvergewaltigung in zwei Worten zusammenfassen will, so wird er die beiden nennen, die die Uberschrift dieses Aufsatzes bilden. Dann wird er aber auch die Tatsache anfragen müssen, daß die Weltkrieger der Entente noch im September 1920 brutaler als es jemals die Willkür des russischen Zarismus getan hat, eigenmächtig und mitten im Frieden Danzigs Schicksal „bestimmen“ wollen. „Mitten im Frieden“, was man sich oft der schönen Worte erinnert, die vor dem deutschen Waffenstillstande am 11. November 1918 von den führenden Staatsmännern der Entente in heftigen Zusicherungen an das deutsche Volk gerichtet worden sind.

Ganz gleich wie die gegenwärtigen „Verhandlungen“ über Danzig in Paris auch verlaufen mögen, ist auf jeden Fall ein Rückblick und damit zugleich Ausblick auf die „Friedenspolitik“ der Entente sehr wertvoll. Denn dieselben Männer, die damals dem gesamten deutschen Volke den Frieden brüderlicher Gerechtigkeit versprochen, sitzen nun auch in Paris über Danzig „zu Gericht“. Und keine andere deutsche Stadt hat so trag den „Frieden“ von Versailles zu kosten bekommen, als unser Danzig!

Aus unläuglich der amerikanischen Panzerkreuzer „Missouri“ in Neufahrwasser einlieh, fragten wir, ob er vielleicht die 14 Wilsonschen Friedenspunkte zu unserm Schutze gegen das neueste Luzern-Diktat der Entente nach Danzig bringen sollte? Diese Frage hatte ihre volle Berechtigung, hat doch der amerikanische Präsident Wilson 1917 in Washington selber erklärt: „Das deutsche Volk hat diesen entsetzlichen Krieg nicht angestiftet oder gewollt, noch auch gewünscht und wir haben das dankte Bewusstsein, daß wir nicht nur für die eigene Sache kämpfen, sondern auch für die Welt, wie sie sich ihm berechtigt darstellt.“ Und am 6. April 1918 versicherte derselbe Wilson in Baltimore, daß die Amerikaner das deutsche Volk nach Beendigung des Krieges gerecht und nicht schlechter als andere Völker behandeln wollten. Wilson beteuerte dazu: „Wir werden es eigene Sache entscheiden, wenn wir Deutschland anders als gerecht und unparteilich behandeln und mit dem leidenschaftlichen Wunsch, nach allen Seiten gerecht zu sein, wie auch der Krieg auslaufen möge.“ Der 13. Punkt der Wilsonschen Friedenspunkte fordert denn auch keine Coerzierung Danzigs von Deutschland! Er verlangt bloß einen freien und sicheren Zugang des neu zu schaffenden unabhängigen polnischen Staates zum Meere.

Wir wissen nicht, ob die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die das Unrecht von Versailles bis heute noch nicht anerkannt haben, bei dem in Paris gegen Danzig beabsichtigten „Strafgericht“ beteiligt sein werden. Sollte es nicht der Fall sein, dann dürfte aber der Geist Wilsons, den wir vorstehend sprechen ließen, daß nicht verzerrt sein. Denn auch führende englische Staatsmänner vor der Niederlegung der deutschen Waffen wies nach nicht anders gesprochen. Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George erklärte am 27. September 1917 in Leeds, daß solche Friedensverträge, die einem Volke ungerecht aufzwingen würden und seinen Freiheiten widersprechen, nur den eigenen Todesstern aufhellen und lediglich den Nährboden künftiger Kriege bereiten. Am gleichen Tage versicherte schon der französische Minister Richot in der Pariser Deputiertenkammer, daß die Entente der Welt nur einen Frieden der Gerechtigkeit und Bruderschaft geben würde!

So wären überall gleich harmonisch und versöhnungsvoll die Friedensversicherungen der Entente. Ein Jahr nach Beginn des Weltkrieges, am 4. September 1918, beteuerte Frankreichs Staatsmann Bonar Law in der Londoner Guild Hall: „Wir kämpfen für die stillen Rechte der Menschheit und für das Recht der öffentlichen Gerechtigkeit, die Grundlage der Welt.“

Wir kämpfen für das Recht gegen die Macht.“ Lloyd George selber betonte noch in einer am 8. Januar 1918 gehaltenen Rede (siehe): „Nicht um Macht, sondern um Gerechtigkeit handelt es sich. Ein Friede der Macht würde nicht Gerechtigkeit sein.“

Man hätte die Welt von all diesen Zusicherungen selber als Deutschland unter der Heberschiff zusammenbracht. Und nun tobt die Rachsucht der Sieger sich in Versailles so aus, als ob man jedes der früher gesprochenen Friedensworte mit Stumpf und Stiel auslöschen wollte. Auf Frankreichs Betreiben hat man von Stettin über Danzig bis hinter die als Grenzort für Paris einen neuen Balken des Unrechts. Ohne jede Rücksicht auf die Weltgemeinschaft, das immer wieder betonte Selbstbestimmungsrecht der Völker, hat man Danzig und Westpreußen von Deutschland als ob ein neuer Alexander der Große über die Welt eine blutige Geißel verhängen wollte.

Aber Danzig wurde doch eine „freie Stadt“. Doch auch das war Illusion. Diejenigen, die sich in Versailles über Lehren der Weltgeschichte hinweg als Herren des Erdballes hielten, wollten auch das später nicht so genau haben.

Die Maßregelung Früngels.

Revolution restlos zu beseitigen. Sie arbeiten mit aller Gewalt daran, so schnell wie möglich die alten rückständigen Verhältnisse wieder in Danzig einzuführen. Hierbei stand ihnen der sozialdemokratische Polizeipräsident im Wege, der jetzt über die Klinge springen soll.

So einfach ist dies aber nicht zu erreichen, denn Früngel untersteht letzten Endes noch immer dem preussischen Minister des Innern. Ob dieser sich zum Handlanger unserer Danziger Reaktionen hergeben wird, glauben wir nicht. Das scheinen auch die auf die Beseitigung Früngels hinarbeitenden Kräfte zu befürchten. Sie haben deshalb den Beschluß des erweiterten Staatsrats, den sie als Mißtrauensvotum deuten, an den Polizeipräsidenten mitgeteilt und dabei sein säubere Verhältnisse in der Verfassung gebundenen Verfassunggebung, wahrscheinlich in der stillen Hoffnung, Früngel werde auf diesen Reim kriechen. Wenn wir in Danzig bereits ein parlamentarisches System hätten und Früngel verantwortlicher Polizeipräsident wäre, dann müßte er, falls der Volkstag ihm ein Mißtrauensvotum erteilte, nach der Verfassung seinen Abschied einreichen. Soweit sind wir aber noch nicht, und deshalb hat Früngel auch gar keine Ursache, seiner beabsichtigten Maßregelung Vorstoß zu leisten.

Den selben Standpunkt nahmen auch die Danziger Parteinstanzen ein, die am Sonnabend, den 11. September, zu dieser Angelegenheit in gemeinsamer Sitzung Stellung nahmen. Nach eingehender Aussprache fand folgende Entschließung einstimmige Annahme:

Der Landesvorstand, der Ortsvorstand und die Fraktionen des Volkstages und der Stadtverordnetenversammlung der Sozialdemokratischen Partei Danzigs nehmen mit Entrüstung Kenntnis von den Bestrebungen sämtlicher bürgerlicher Parteien und der Mehrheit des Staatsrats, den Polizeipräsidenten Genossen Früngel von seinem Posten zu entfernen. Die hierfür angeführten Gründe sind nur Scheingründe, die die wahren Absichten verhehlen sollen. In Wirklichkeit handelt es sich im Falle Früngel nur um die Entfernung des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten und damit um die Beseitigung der wenigen Spuren, die von der angefangenen Demokratisierung der Verwaltung in Danzig vorhanden sind.

Die Parteinstanzen protestieren gegen diese reaktionären Absichten und fordern Genossen Früngel auf, sein Amt nicht freiwillig zu verlassen.

Die Sitzung beauftragte den Fraktionsvorstand, diese Entschließung den in Betracht kommenden Stellen zur Kenntnis zu bringen.

Die Sozialdemokratie sieht das Vorgehen der bürgerlichen Parteien und des engeren Staatsrats als eine Provokation gegen die Arbeitererschaft an und wird ihre Haltung danach einzurichten wissen. Unsere Genossen aber fordern wir auf, mit aller Kraft für die Stärkung unserer Partei einzutreten, damit es bei den nächsten, vielleicht noch in diesem Jahre zu tätigen Volkstagswahlen durch eine wesentliche Stärkung der Sozialdemokratischen Partei die beste Antwort auf diese Provokation gegeben wird. Darin liegt auch die beste Gewähr, daß die Gerechtigkeit nicht, wie in diesem Falle Früngel, von den bürgerlichen Parteien auch weiterhin mit Füßen getreten werden kann.

Mit einem Eifer, der bei Erledigung anderer Angelegenheiten viel besser angebracht wäre, bemühen sich — mit Ausnahme der Polen — alle bürgerlichen Parteien der Verfassunggebenden Versammlung, den derzeitigen Polizeipräsidenten Genossen Früngel von seinem Posten zu entfernen. Man wirft ihm vor, am 29. Juli anlässlich der Demonstration Danziger Arbeiter nicht seine Pflicht getan zu haben. Früngel hat aber im Gegenteil alles getan, was vernünftigerweise getan werden konnte und mußte. Daß er weiße Zurückhaltung übte und es ablehnte, die aufgeregte demonstrierende Menge schreien zu lassen, ist ein Verdienst, das nicht hoch genug gewertet werden kann. Ober wollten etwa die vier bürgerlichen Parteien gerade bei dieser Gelegenheit ein großes Blutbad in Danzig veranlassen? Wenn sie diese Absicht nicht hatten, dann mußten sie mit den von Früngel im Einverständnis mit seinem Vorgesetzten, Herrn v. Kammer, getroffenen Sicherheitsmaßnahmen vollumfänglich zufrieden sein. Daß es trotz dieser von hundertmal wertvollen Erweisen gegen den Vorstehenden des Staatsrats kam, konnte von keinem Menschen vorausgesehen werden. Außer den von Früngel für die Demonstration bereitgestellten 71 Beamten der blauen Polizei kamen noch 150 Ordner der Demonstrationsleitung in Frage, so daß nach den bisherigen Erfahrungen Früngel annehmen mußte, daß diese Zahl von Beamten und Ordnern vollkommen genügen würde, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Außerdem war Sorge getragen, daß bei unvorhergesehenen Zwischenfällen auch die Sicherheitswehr zum Schutze der Ordnung eingreifen konnte. Alle diese getroffenen Schutzmaßnahmen sind den bürgerlichen Parteien bekannt, und dennoch können sie es nicht unterlassen, gegen den Polizeipräsidenten zu gehen. Ob sie dies auch tun würden, wenn einer der ihren auf dem Polizeipräsidentenstuhl säße? Wir glauben es nicht. Denn wenn jeder Polizeipräsident immer dann sofort entfernt würde, wenn trotz sorgfältiger Vorbereitungen für Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit diese gestört oder irgendwelche Erfolge vorzukommen würden, dann hätten wir in Preußen-Deutschland vielleicht schon viele tausend zur Disposition gestellte, abgeklärte Polizeipräsidenten. Wegen solcher oder ähnlicher Vorgänge wie am 29. Juli ist unseres Wissens noch kein bürgerlicher Polizeipräsident gemahnt worden. Nur in Danzig soll dieser unerhörte Akt vorgenommen werden. Hier handelt es sich ja auch um einen Sozialdemokraten, den man unbedingt beseitigen will. Das ist der einzige und wahre Grund, den die bürgerlichen Parteien haben, den sie aber wohlweislich verschweigen und öffentlich bestreiten.

Die Ernennung Früngels zum Polizeipräsidenten erfolgte in der Absicht, damit den Anfang zur Demokratisierung der Verwaltung in Danzig zu machen. Das ging gewissen Leuten und Parteien in Danzig gegen den Strich. Sie konnten damals gegen diese Bestrebungen mit Erfolg nichts ausrichten. Heute liegt für sie die Situation bedeutend günstiger. Die Sozialdemokratie ist infolge des von den Unabhängigen inzentrierten schädlichen Bruderkampfes in die Minderheit gedrängt. Die bürgerlichen Parteien haben die große Mehrheit im Parlament, haben von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten mit Einschluß des Zentrums und der Freien Wirtschaftlichen Vereinigung einen Block gegen die Sozialdemokratie gebildet und glauben nunmehr berechtigt und stark genug zu sein, die noch vorhandenen Spuren der

Danziger Verhalten sollte erst später darüber entscheiden, welche staatsrechtliche Form es erhalten sollte. Mehr- und hilflos gegen seinen Willen von allen natürlichen Verbindungen gerissen, sollte das Unglück Danzigs noch zu seinem Unrecht gemacht werden! So wolle es die „Gerechtigkeit“ der Verfallter.

Deshalb kam es zu dem neuen „Strafgericht“, das nun in Paris gegen Danzig vollstreckt werden soll. Den äußeren Anlaß dazu gab der bloße Wunsch des Danziger Volkstages nach dem Frieden der Neutralität! Wie glänzend würde Danzigs Sache vor jedem unparteiischen Richter (schon dadurch gerechtfertigt sein, daß man gegen die „Freie Stadt“ keinen anderen Vorwurf erheben kann! Ist es doch gerade so, als habe die Stadt es geradezu darauf angelegt, die gegen sie geplante Vergewaltigung durch ganz tabellofes Verhalten restlos zu entzählen!

Aber Danzig ist ein Stück Deutschland, und deshalb ist es loge fährdet. Deshalb behandelt man es unter Beteiligung deselben Lloyd George, der gerade hier vor so eindringlich warnte, weit schlimmer, als Deutschland je das deutsche Stammesland Elsaß-Lothringen behandelt hat. Polens Imperialismus fordert das stets tapfer keine deutsche Eigenart behauptete Danzig, und nun fragen wir: Wie wird dieses neue „Strafgericht“ im neunten Monat des Verfallter „Friedens“ ausgehen? Oberkommissar Sir Reginald Tower fuhr nach Paris. Sein Wort soll dort entscheiden. Wir haben auch ihm gegenüber kein Blatt vor den Mund genommen bei aller Achtung, die wir dem berechtigten Selbstbewusstsein des Mannes entgegenbrachten. Und doch waren wir als höchste Überrecht und sprachen es auch sofort an dieser Stelle aus, daß gerade Tower selber im Staatsrat des Minutarium der Entente gegen Danzigs Neutralität verurteilt. So bedingungslos blinder Gehorsam mußte bei dem englischen Aristokraten überrücken, der aus eigener Anschauung und besser wie kein Zweiter mußte, daß Danzig keinen Vorwurf verdient!

Welche Tower soll man als Sachverständiger der Entente in Paris Danzigs Urteil in erster Linie fällen. Wie er dort sprechen wird, wo er unmittelbar vor seinen Auftraggebern steht? Danzigs Volksvertretung durfte vier Abgeordnete, darunter unsern Genossen Dr. Zint, nach Paris schicken. Ob sie aber angehört werden, soll nach erst die hohe Volksratkonferenz entscheiden. Trotzdem durfte sich der Vertreter der Sozialdemokratie wegen seines deutschen Volkstums und des sozialen Volkes seiner Heimat dieser undankbaren Aufgabe nicht entziehen! Und hätte es für ihn gegolten, sich wie ein weiter Arnold Winkelried in der Schlacht von Sempach um der Freiheit seines Volkes willen die Spieße in die Brust zu bohren, so hätte ihm auch dieser Weg der Pflicht nicht scheitern dürfen. So viel oder so wenig die gewählten Vertreter Danzigs auch unmittelbar in Paris für uns erwirken können, so ist schon ihre bloße Anwesenheit dort von allergrößter Bedeutung.

Am so schwerer ist die Schuld, die die Unabhängigen durch die Verweigerung auch dieser Pflicht auf sich geladen haben. Niemand haben sie in ihrer praktischen „Politik“ die Schuld der Entente an der Verfassung Deutschlands und Danzigs anerkannt. Es ist deshalb nur folgerichtig, daß sie selbst in dieser Stunde der Not nicht an Danzigs Seite treten. Sie schalten selbst in dieser Schicksalsfrage Danzigs den Einfluß ihrer eigenen Wählererschaft aus und berauben diese der selbständigen Vertretung. Mißbräuchlicher ist noch niemals ein Mandat benutzt worden. Dabei haben dieselben unabhängigen Führer keine Sekunde gerührt, um Danzig unter die barbarische Diktatur des bolschewistischen Jarezismus zu bringen. Und es ist wahrlich nicht ihre Schuld, wenn es noch nicht dazu gekommen ist. Einst hat der „Simplicissimus“ in seiner blässigen Eigenart die sinnlos schrien Vorwürfe gegen die „Baterlandsfeindlichkeit“ der sozialistischen Arbeitererschaft wirksam dadurch abgewehrt, daß er die Anklage fraate, was können denn Deutschland sei. Und er antwortete selbst:

... nicht Volk, nicht Heimat, nur ein feiges Weib, so heiß wie alles für das kranke Weib.“

So ist stummgemäß auch nur noch die angeblich „internationale“ Haltung der Danziger Unabhängigen selbst in dieser schweren Stunde unserer Volksgemeinschaft zu erkennen. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß der berühmte englische Schreiber Keynes die Mitarbeit am Verfallter „Verträge“ deshalb abgelehnt hat, weil er die durch ihm bedingte Verfassung der Kulturwelt in keiner Weise verantworten konnte. Gerade jetzt, als man in Paris gegen Danzig zusammentritt, Klingt des Menschenfreundes Keynes Mahnung wieder, daß man endlich doch des grausamen Spieles genug sein lassen solle. Wir wissen nicht, ob die Selbstüberwachen in Paris diesmal nach ihm hören werden. Wir wissen nicht, ob sie das Dunkel des russischen Ostens und das Grauen, das von dort her Klingt, beachten und richtig schätzen werden. Wie sie sich aber auch verhalten mögen, sie können nicht verhindern, daß die Befreiung der Weltgericht sein und von ihnen auch Rechenschaft für Danzig fordern wird. Schließlich ist das jetzige Pariser „Strafgericht“ über Danzig doch auch schon eine Reaktion des Verfallter Vertrag, und sie wird nicht ohne letzte sein. Wir wissen trotz allen Hohens „demokratischer“ politischer Wähler keinen Augenblick davon, daß auch der Tag noch kommt, der unsern Danzig und dem deutschen Völkern das freie unabhängige Selbstbestimmungsrecht gibt. Vielleicht tragen die Danziger Loge in Paris dazu viel mehr bei, als seine Urheber selber ahnen. Deutschland geht in diesen Tagen mit schon etwas geübten Fleiß nach Wien und Brüssel. Daneben ist die nötige Verfassung Danzigs ein Ding der Unmöglichkeit.

Kleine Nachrichten.

Gesellschaftliche Seite nach Deutschland.

Wien, 11. Sept. Wie die „Königliche Zeitung“ aus Coarbrücken meldet, hat die französische Regierung die Erlaubnis erteilt, die Kaiserliche österreichische Kinette nach Deutschland wieder aufzunehmen.

„Baterland“ als neue Zeitschrift.

London, 11. Sept. Wie „Daily Mail“ aus Newport meldet wird die nächste „Baterland“, jetzige „Revistan“, in 173 Jahrgang neu neu werden. Sie befindet sich in einem derartigen Verfallter, daß eine Umtauschung mehr als 2 Millionen Pfund Sterling kosten würde.

Verlust eines großen Silberbarrens.

Paris, 11. Sept. Nach einer Hausnummerung aus Coarbrücken ist gestern an der Grenze in der Nähe von Coarbrücken ein Automobil festgehalten worden, das einen doppelten Boden hatte und 400 Kilogramme Silberbarren befürte. Das Automobil kam aus Deutschland und sollte nach Straßburg fahren.

Danziger Nachrichten.

Ein Don Quixote der Hundepetische.

I.

- Es ist unerhörte, daß der Arbeiterrat von der Verflechtung abgeklärte Verkäufe nicht billigen will. Dafür fordere ich 7 Prozent von 10 Millionen Mark als entgangenen Gewinn.
- 50 000 Ml. Belohnung der Bank, die mir mein 500 000 Ml. Konto greifbar nachweist.
- Ein so tüchtiger Kaufmann wie ich soll noch gelacht werden.
- Ich habe es bereits gebracht, daß ich noch um 8 Uhr vormittag schlafen kann.
- Ich bin viel zu pfiffig, um Gefächte zu machen, wegen der man mir etwas vorwerfen könnte.
- Sie bängiger Bap!
- Trotzen tradierte ich Sie dafür mit der Hundepetische! (Waispizen St. Infe Arbeit Kahn I.)

II.

Frei! Tagenden nur gibt's: Güte und Größe!

Fr. v. Schiller.

Der alte Ranzich sei hübsch mit gut... und sei uns ein Vorbild...
Wolff, v. Goethe.

Das soll dein Wahrspruch sein, nachvoll, still und weit, sollst du den Menschen Dienste weihen und ihm vom Arbeitsfuch befreien!

Seppold Jacoby.

Nach einer Zeit von: Bei der Debatte im Volkstage über das finanzielle Schicksal sprach der sozialdemokratische Redner, Gen. Dr. Wang ein treffliches Wort der Genossenschaft, die die hingerichte Gesellschaft vor und nach dem Kriege schon rein äußerlich unterstehet. Die hingerichte Gesellschaft hatte wenigstens noch Stil und Schick, her wozu, dem Ansehen des Schöpfers und Redners, schillt noch selbst der hingerichte Schill. Will man diese Gesellschaft noch deutlich an einem praktischen Beispiel darstellen, so ist dies doch schon in der hingerichte von I zu II gründen. Es ist durchaus nicht gleichgültig, wie diejenigen, die sich als Führer der Arbeitererschaft bezeichnen glauben, auftreten. Eine griffige Bewegung, die, wie der Sozialdemokrat, eine höhere Kulturentwicklung will, muß selbstverständlich auch Schwere geschäftig werden, wenn unter keinem Namen Recht aufrecht, die sich selber in höherer Reich gelien lassen. Wer ein solches Schwere ist noch viel beneidlicher.

Dafür gilt vor allem: Sage mir, wie du umgehst und ich werde dir sagen, wer du bist und was du wirklich willst! Die sozialdemokratischen Führer, die in Danzig und Wuppertal der Freiheit eine Gasse brechen, werden durchaus nicht die Herren unabhängigen Sozialen Kahn, Ranzich also, von heute. Dem Bühnenspieler Otto Jochem geht es neben dem Kaiser Ranzich, Ranzichträger Alex. Ranzichträger Ranzich, Schöpfer, Schallkammer, Ranzich

Gern. Vergolter Freude u. a. vor allem das Verdienst der ersten Vorarbeit im Dienst der proletarischen Ideale auf dem rauhesten Boden Ostpreußens. So hart der Kampf aber auch war und so oft er die letzte Kraft zu erschöpfen schien, niemals vergaß vor allem Jochem, was er seiner Ueberzeugung geistig schuldig war. Sein besonderer Stolz war es sogar die allerseitig anerkannte geistige Bedeutung des auch in der Arbeitererschaft Danzigs angehenden liberalen Abgeordneten Heimrich Ranzich möglichst zu übertreffen. So konnte Jochem, ehe er für seine Sache überzeugt hatte, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Schon dadurch und nicht zuletzt dadurch war er für den Sozialismus. Dieser Führer, der so innig warnte ideale Begeisterung mit tiefem Wissen und glänzender Verfassbarkeit verband, war für uns alle ein leuchtendes Vorbild und dadurch unserer Sache ein treuer Banntrager. Der geistigen Höhe und Bedeutung des Sozialismus gab nichts so unmittelbaren Ausdruck, wie das persönliche Auftreten Otto Jochems. Es wäre die denkbar schwerste Klänkung seines Ansehens, wenn man ihn auch nur unterleitet der Äußerungen für fähig halten würde, die wir oben unter I historisch getreu zusammen gefaßt haben. Und als dann nach Otto Jochems äußerer Trennung von der Partei der Schöpfer Adolf Bartel neben Eugen Seelin, Max Berger, Joseph Jella, Christian Schap, Gottfried Hermann, R. Schill usw. — in der Führung der Partei hervortrat, da war es unser besonderer Stolz, daß auch in dieser Person ein gedächter sozialdemokratischer Proletarier dem Vorkerkum bemies, daß es kein Monopol auf Geist und Intelligenz besaß! Allen diesen Genossen war Passendes siltliche Ranzich: „Euch nehmen nicht die Kasser der Unterdrückten“ das erste Gebot der Pflicht! Jeder fährnde Genosse, der anders handelte, wäre von ihnen rückfichtlos als unwürdig keiner Aufgaben entfernt worden. Das Rowdthum der Hundepetische überließen die Genossen damals sehr gern der standesgemäßen Annahme gewisser Pleuralistiker. Und so ist es in der Sozialdemokratie auch bis heute geblieben. Wer anders handelt, beweist nur, wie weitestern er dem Einfinden des Proletariats steht. Er beweist gerade dadurch, daß er gar kein Sozialdemokrat ist. Das ist auch ganz selbstverständlich bei einer Partei, die überhaupt keine Ideale hat und die persönliche Herabwürdigung Anderen für gerade zum Erkem erhoben hat. Tiefere als zur Bedrückung mit der Hundepetische geht es aber nicht mehr, denn vor allem verpflichtet der Adel der Gesinnung zur Treue gegen sich selber! Und wo er nicht verpflichtet ist, ist er eben nicht vorhanden.

Gegen die Massenentlassungen in der Eisenbahn-Hauptwerkstätte.

Eine Karl besuchte Betriebsversammlung der Arbeiter der Eisenbahn-Hauptwerkstätte, die im Deutschen Metallarbeiter-Berband organisiert sind, nahm zu der obigen Frage Stellung. In mehrstündiger Beratung wurden die bevorstehenden Entlassungen besprochen und Maßnahmen verlangt, damit die Arbeitslosigkeit nicht noch um weitere 700 Arbeiter und einige Tausend Familienangehörige vermehrt wird. Es wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Die Handwerker und Arbeiter der Eisenbahn-Hauptwerkstätte Freistaat Danzig, die in ihrer Berufsorganisation dem Metallarbeiter-Berband zusammengeschlossen

Aus dem deutschen Osten.

Krossen, 9. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung erließ die Beschlüsse um das Schicksal. Die Einziehung eines Beschlusses wurde genehmigt und die Vorlage genehmigt. Besondere der Stadt sind Schritte unternommen, die die in der Stadt verbleibende Bevölkerung wieder zurückzuführen möge. Auf die bei der letzten Beschlusssammlung wurde die Stadt im kommenden Jahre mit einem unzulässig hohen Steuern besetzt. Durch die in der Stadt verbleibende Bevölkerung und die in der Stadt verbleibende Bevölkerung ist die Beschlusssammlung der Stadt im kommenden Jahre mit einem unzulässig hohen Steuern besetzt.

Aus aller Welt.

Die Post-Verwaltung.

Die Post-Verwaltung. Die Post-Verwaltung ist mit der 40. Jahrestagung der Post-Verwaltung in Berlin verbunden worden. Die Post-Verwaltung ist mit der 40. Jahrestagung der Post-Verwaltung in Berlin verbunden worden. Die Post-Verwaltung ist mit der 40. Jahrestagung der Post-Verwaltung in Berlin verbunden worden.

Verbreitung des Rindensampfers Vaterland zur Besichtigung befindet sich.

Die Verbreitung des Rindensampfers Vaterland zur Besichtigung befindet sich. Die Verbreitung des Rindensampfers Vaterland zur Besichtigung befindet sich. Die Verbreitung des Rindensampfers Vaterland zur Besichtigung befindet sich.

Große Jüderziehung in Sachsen.

Dresden, 10. Sept. (W. B.) Eine umfangreiche Jüderziehung wurde hier ausgedehnt. Als Quelle des Schiebergeschäfts wurde eine Wärmelabfabrik in Gleschau ermittelt. Die beteiligten Personen sind in Untersuchungshaft genommen worden. Ingesamt konnten dem schuldigen Fabrikanten und seinen Helfershelfern Jüderziehungen von mehr als 300 Zentner nachgewiesen werden.

Eine graufige Ebertröge.

Frankfurt, 10. Sept. (Privattelegramm.) Die die „Frankfurter Rundschau“ meldet, hat am Freitag die in der Hirschhausstraße 1 wohnende Frau des Kreiswagenführers Kochheim ihr drei Kinder im Alter von 1 1/2, 3 und 5 Jahren getötet, indem sie ihnen den Hals durchschnitten, nachdem sie sie vorher durch Schläge mit einem Reil auf den Kopf verletzt hatte. Nach der Tat hat sich die Frau durch Selbstentzündung selbst vergiftet. Grund der Tat sind ebertröge Jüderziehungen.

Nickensampfer, die keine Kohle brauchen.

Zwei moderne Nickensampfer, die „Equis“ der General-Direktoren und die „Olympia“ der Marine-Direktoren haben ihre letzten Fahrten von der Ostsee nach Europa zurückgelegt. Diese „Nickensampfer“ werden nur noch mit Petroleum geheizt und sind dadurch von der Kohle völlig unabhängig geworden. Das äußere Aussehen und der innere Betrieb der Schiffe sind dadurch im gleichen Maße verändert, denn es gibt keine Kohle mehr. Die im Maschinenraum arbeitenden Arbeiter sind durch die Abgasreinigung des Petroleums geschützt. Die Arbeit von drei Mannern, die im Maschinenraum arbeiten, ist durch die Abgasreinigung des Petroleums geschützt.

Kunst und Wissen.

Danziger Stadttheater.

Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“.

Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“. Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“. Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“.

Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“. Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“. Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“.

Der Schmuggel im Grenzgebiet.

Der Schmuggel im Grenzgebiet. Der Schmuggel im Grenzgebiet. Der Schmuggel im Grenzgebiet.

Der Schmuggel im Grenzgebiet.

Der Schmuggel im Grenzgebiet. Der Schmuggel im Grenzgebiet. Der Schmuggel im Grenzgebiet.

Soziales.

Soziale Fürsorge aus eigener Kraft.

Soziale Fürsorge aus eigener Kraft. Soziale Fürsorge aus eigener Kraft. Soziale Fürsorge aus eigener Kraft.

Soziale Fürsorge aus eigener Kraft. Soziale Fürsorge aus eigener Kraft. Soziale Fürsorge aus eigener Kraft.

Soziale Fürsorge aus eigener Kraft. Soziale Fürsorge aus eigener Kraft. Soziale Fürsorge aus eigener Kraft.

Sport und Körperpflege.

Die Werbestellung des Arbeiter-Sportklubs.

Die Werbestellung des Arbeiter-Sportklubs. Die Werbestellung des Arbeiter-Sportklubs. Die Werbestellung des Arbeiter-Sportklubs.

Sportveranstaltung des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Sportveranstaltung des Ortsausschusses für Jugendpflege. Sportveranstaltung des Ortsausschusses für Jugendpflege. Sportveranstaltung des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Danziger Herbstsportfest.

Danziger Herbstsportfest. Danziger Herbstsportfest. Danziger Herbstsportfest.

Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“. Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“. Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“.

Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“. Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“. Die Eröffnung der Winterzeit: „Gottschalks Faust“.

Die Revision der Schülerbibliotheken.

Die Revision der Schülerbibliotheken. Die Revision der Schülerbibliotheken. Die Revision der Schülerbibliotheken.

sind, fordern vom Betriebsarbeitsrat, dem Direktionsrat und der Direktion, bei den bevorstehenden Entlassungen nach folgenden Richtlinien zu verfahren:

- 1. Alle Verlegungsberechtigten sind schnellstens nach ihrem Bestimmungsort zu entlassen, auch dann, wenn im einzelnen Falle den Kommissen nicht möglich ist, sofort mitzugehen. (Eventl. sind die Verlegungsberechtigten der deutschen Eisenbahnverwaltung zur Verfügung zu stellen.)
2. Um die Zahl der Verlegten ist die Zahl der zu Entlassenden zu verringern.
3. Ergibt sich so dennoch die Notwendigkeit der Entlassung, muß die Arbeitszeit entweder allgemein oder für bestimmte Betriebe auf 6 Stunden täglich verkürzt oder die 5 tägige Arbeitswoche eingeführt werden.
4. Pensionfähige Arbeiter sind sofort in den Ruhestand zu versetzen.
5. Werden auch diese Maßnahmen nicht, um die Maßnahmen zu verhindern, so soll die Entlassung wie folgt stattfinden:
a) alle ledigen Arbeiter,
b) Verheiratete ohne Kinder,
c) Verheiratete mit 1 Kind und so weiter.
Sollten sich die Arbeiterkräfte als auch die Direktion Einsicht genaug besitzen und diesen gerechten und durchaus billigen Forderungen stattgeben.

Die Lodzer Delegation.

Die Lodzer Delegation in der Presse erwähnte Delegation der Stadtverwaltung aus Lodz ist am Sonntag hier eingetroffen. Sie besteht aus dem Präsidium der Stadt Lodz, Pawlowski, Vizepräsidenten Aug. Wojewodzki, dem stellvertretenden Stadtverordnungsbeamten Herrn und dem Stadtverordneten Pawlacz, Lodz ist bekanntlich eine reine Arbeiterstadt. Die Sozialdemokraten bilden die stärkste Fraktion in der Stadtverwaltung; demzufolge wählen die meisten Mitglieder der Delegation, darunter auch der Bürgermeister, der polnischen Sozialdemokratischen Partei an. Die Delegation ist nach Danzig gekommen, um sich über die hiesigen Verhältnisse zu unterrichten und um wirtschaftlichen Beziehungen die Wege zu ebnen. Lodz als das polnische Glinnik ist auf die Zukunft der Paumwolle über Danzig angewiesen und kann aber ebenfalls auch neue Abgabebiete gebrauchen. Am Sonntag mittag stellte sich die Delegation zunächst einem größeren Kreis von geladenen Arbeitervertretern vor und nahmen an dieser Zusammenkunft Vertreter der freien, christlichen, katholischen Gewerkschaften, der polnischen Berufsvereine und der Sozialdemokratischen Partei wie auch der Unabhängigen teil. Der der polnischen Sozialdemokratischen Partei angehörende Abgeordnete Genosse D. L. M. aus Warschau, der ebenfalls einige Tage in Danzig weilte, leitete die Besprechung ein. Von den Lodzer Vertretern wurden die oben angeführten Gesichtspunkte entwickelt aus denen heraus die Delegation nach Danzig gekommen ist. Rameis der Sozialdemokratischen Partei beachtete Genosse Gehl die Lodzer Delegation und wies auf die internationale Stellung der Sozialdemokratie hin, wodurch dem gewerkschaftlichen

Verkehr der Danziger und polnischen Arbeiterkräfte zum Wohle beider der Weg geebnet sei. Genosse Klichowski als Vertreter des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes sprach die Hoffnung aus, daß sich die zu verzeichnenden Gegenstände zwischen Danzig und Polen mit der Zeit abwickeln werden und streifte auch die Ursachen, die zu den jetzigen Bestimmungen beigetragen haben. Weiterhin sprach er noch kurz die Gewerkschaftsführer Schlämmer, Riß und Jedwabski als Vertreter ihrer Organisationen. Nach Beendigung der öffentlichen Sitzung fand eine private persönliche Aussprache statt, die der Erörterung von Einzelfragen gewidmet war und besonders der gegenseitigen Schilderung der gegenwärtigen Verhältnisse diente. Dieser Meinungsaustausch hat sicherlich manchen Fingerzeig für die praktische Verwirklichung der anstrengten Wirtschaftsbeziehungen gegeben. Auch über die politischen Verhältnisse wurde im Kreise der Genossen diskutiert. Am Abend hatte die Delegation eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister Sahm und am Sonntag wurde eine Fahrt nach Bela unternommen. Wenn auch im Ansehnd infolge der besonderen Verhältnisse ein nennenswertes, greifbares Resultat aus diesen Besprechungen kaum zu verzeichnen sein wird, so hat aber doch die gemeinsame Reise in vielen Dingen Klärung geschaffen und somit eine Unterlage für die zukünftigen Beziehungen zwischen Danzig und Polen gegeben.

Der Rücktritt des Stadtrates Ernst von der Außenhandelsstelle.

Nach einer Zeitungsnachricht hat Herr Stadtrat Ernst mit Rücksicht auf die Angriffe des Herrn Stadtratsordnenen Rahn sein Amt als Direktor der Außenhandelsstelle niedergelegt. Nichts ist, daß Herr Stadtrat Ernst bereits vor der Stadtratsordnenen in einem Schreiben an den Herrn Oberbürgermeister gebeten hat, ihn zum 1. Oktober von der Stellung als Direktor der Außenhandelsstelle wegen Heberbäubung mit anderen Rameis zu entbinden. Herr Stadtrat Ernst wird bis zum 1. Oktober die Geschäfte der Außenhandelsstelle unverändert weiter führen, um eine störungslose Heberbäubung namentlich im Interesse des Handels zu ermöglichen. Es ist in Aussicht genommen, dem künftigen Regenten einen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter zur Seite zu stellen.

Zum Vorsitzenden des Staatsrates ist für die Abwesenheit des Oberbürgermeisters Sahm der Bürgermeister Dr. Bail vom Oberkommissar ernannt worden.

Derzeit kein Wechsel der Danziger Währung. Im letzter Zeit ist verschiedentlich die baldige Einführung einer anderen Währung für Danzig besprochen worden. Wie die Handelskammer dazu mitteilt, bestehen für einen demnächstigen Währungswechsel in Danzig keine Anhaltspunkte.

Verkauf von Speisefett. Am heutigen Anzeigenteil wird bekannt gemacht, daß von Mittwoch, den 15. d. Mts., auf die Speisefettmarke Nr. 6 62,5 Gramm Butter zum Verkauf gelangen.

Die Butterhändler erhalten die Bezugschein am Dienstag, den 14. d. Mts., in der Zeit von 14,9 bis 14,1 Uhr vor-

mittags in der Rosternabteilung, Niessestraße, im 1. Obergeschoss, Bügel B. hochpartierre.

Pollzeibericht vom 12. und 13. September 1920. Verhaftet: 19 Personen, darunter 8 wegen Diebstahls, 2 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Raubstreicherei, 1 laut Haftbefehl, 6 in Polizeihaft. - Gefangen: 1 braunes Fruttel mit 3 Degen, 2 Degenlingen und 2 Paar Socken, 1 goldene Damenuhr, abzuholen aus dem Fundbüro des Polizeipräsidenten.

Standesamt vom 13. September 1920.

Todesfälle: Bahnarbeiter, Musikant der 10. Kompanie des Inf. Regts. Nr. 402, Ernst August Reumann, 34 J. 10 M. - S. d. Fischhändler Carl Dod, 8 M. - Schwelber Franz Spill, 34 J. - S. d. Klempner Johann Erber, 8 M. - Kaufmann Julius Trautendorf, 71 J. 7 M. - Witwe Theresie Ping geb. Rostschmarowski, 53 J. 2 M. - Rossmann Ludwig Wähle, 34 J. 7 M. - Inebeck: 1 Z.

Ruß- und Raubmord bei Macienwerder.

Das Opfer eines schrecklichen Verbrechens ist eine junge Dame aus Marienwerder namens Gertrud Panten gewesen. Am Mittwoch nachmittag begab sie sich zu Fuß nach Rothof und suchte dort eine Wirtin auf. Gegen 5,4 Uhr begab sie sich auf den Heimweg. Da sie zu Hause nicht ankam, nahm die Mutter an, ihre Tochter sei bei einer Freundin im Schloß Mareese über Nacht geblieben. Freitag morgen wurde die Leiche des jungen Mädchens in der alten Rogat in Mareese vorgefunden. Sie zeigt Würgemarle sowie eine blutunterlaufene Schwellung an der linken Schläfe, die anscheinend von einem Schläge herrührt und den Tod verursacht hat. Die Unterkleider waren zerrissen, auch war die junge Dame ihrer Uhr beraubt und des Inhalts ihrer Geldtasche beraubt. Es liegt offenbar Ruß- und Raubmord vor. Als Täter kommen vermutlich zwei Burfchen, ein großer und ein kleinerer, die beide Sportmägen trugen, in Frage.

Wasserstandsnaohrichten am 13. September 1920.

	gestern	heute	gestern	heute	
Jawischhof	2,18	2,70	Rutzebrack	2,62	2,60
Warkhan	2,37	2,30	Montanerspitz	2,24	2,24
S. Senau	6,64	6,64	Dieck	2,32	2,32
Galsenberg	4,30	4,34	Dreßhan	2,67	2,65
Neuhorsterbusch	-	-	Einlage	2,74	2,80
Thorn	2,16	2,10	Schienenbrack	2,82	2,80
Forbon	2,05	2,02	Wolfsbrack	0,08	-
Culm	2,07	2,04	Anwachs	-	-
Braubenz	2,24	2,23			

Chefredakteur Adolf Bartel

Verantwortlich für den politischen Teil Adolf Bartel, für den unpolitischen Teilsteil und die Unterhaltungsbeilage Fritz Weber, für die Inserate Bruno Gwertl, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag J. Behl & Co. Danzig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Öeffentliche Steuermahnung.

Die rückständigen Steuern für das zweite Vierteljahr (Juli, August und September 1920) sind bis zum 16. September d. Js. an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.

Von diesem Tage ab werden die Steuern kostenpflichtig beigetrieben.

Laut Beschluß des Staatsrats vom 11. August d. Js. gelangen für das Steuerjahr 1920 einstweilen:

- a) in den Einkommenstufen von 3001 bis 6000 Mk. nur 50% des veranlagten Staats- und Gemeindeeinkommensteuerjahres,
b) in den Einkommenstufen von 6001 bis 10499 Mk. nur 75% des veranlagten Staats- und Gemeindeeinkommensteuerjahres,

zur Erhebung.

Die Staats- und Gemeindeeinkommensteuer bis zu einem Einkommen von 3000 Mk. ist vorläufig nicht zu zahlen.

Alle übrigen Steuern müssen gemäß Veranlagung gezahlt werden.

Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Zahlung unter genauer Bezeichnung des Abfinders und des Steuerzeichens so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Betrag spätestens am 16. September d. Js. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungskosten fällig werden und miteinander sind.

Diese Bekanntmachung gilt als Mahnung im Sinne des § 7 der Verordnung betreffend das Verwaltungszwangsvorsahren vom 15. November 1899.

Mahnung des einzelnen Steuerschuldners erfolgt nicht.

Kassenstunden werktäglich 7 1/2 bis 12 Uhr vormittags.

Danzig, den 7. September 1920. Städtische Steuerkasse. (2270)

Die Dachdeckerarbeiten zum Neubau der Städtischen Siedlungshäuser auf dem Gelände zwischen Brösener Weg und Bärenweg

sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Montag, den 4. Oktober d. Js., 18 Uhr vorm. dem Städtischen Siedlungsamt, Kanagasser Tor Zimmer 6 (Saal) einzureichen.

Die Bedingungen liegen dorfselbst Zimmer 4 zur Einsicht aus und sind auch gegen Erstattung der Schreibgebühren dorfselbst erhältlich.

Danzig, den 11. September 1920. (2272) Der Magistrat.

Die Städtischen Seebadeanstalten werden am Mittwoch, den 15. September 1920 geschlossen.

Danzig, den 11. September 1920. (2274) Der Magistrat.

Ausgabe neuer Hauptmarkenbogen

Am Dienstag, den 14. September, werden abgefertigt:

in der Ausgabebestelle: die Haushaltungen der Straßen: Mädchenfschule Faulgraben; Pfefferstadt 51-78, Professorgasse;

Rnabenschule Baumgartische Wasse, Eingang Rehrwiedergasse; Pfaffengasse, Pfarrhof, 1. Priesterstraße, 11. Priesterstraße, Rosengasse, Scheibentrittergasse, Schützengang,

Rechtshäd. Mittelschule Bertrudengasse; Poggenpfehl 1-50,

Mädchenfschule Langfuhr, Bahnhofstraße; Schwarzer Weg, St. Michaelsweg 1-20,

Rnabenschule Langfuhr, Bahnhofstraße; Scheilmüller Wiesen- damm, Silberhammerweg, Steffensweg, Taubenweg, Technische Hochschule, Uffhagenweg.

Die alten Nahrungshauptkarten mit Markenbogen, sowie die Ausweise sind vorzulegen.

Die Dienststunden sind von 8-2 Uhr. Danzig, den 13. September 1920. (2271) Der Magistrat.

Berkauf von Speisefett.

Von Mittwoch, den 15. September gelangen auf die Marke Nr. 6 der Speisefettkarte

62,5 Gramm Butter zum Verkauf.

Die Butterhändler erhalten die Bezugschein für Butter am Dienstag, den 14. d. Mts. in der Zeit von 14,9-14,1 Uhr in der Wolkereibteilung, Fleischerstraße, Kaserne Wieden, Bügel B hochpartierre.

Danzig, den 13. September 1920. (2270) Der Magistrat.

Wieder eingetroffen:

Karl Marx

Sein Leben und seine Lehre von H. Beer Preis Mk. 6.50

Buchhandlung „Volkswacht“ Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.) Tel. 4092. Tel. 4092. Besitzer u. Direktor Paul Bannmann. Känstl. Leitung: Dir. Sigmund Kunstadt.

Heute Montag Jan 13. September abends 7 1/2 Uhr

„Glück bei Frauen“

Operette in 3 Akten von Alexander Engel und Julius Horst. Gesangstexte von Louis Taufstein. Musik von Martin Knopf.

Dienstag, den 14. September

„Wo die Lerche singt“.

Vorverkauf täglich von 10-9 Uhr bei Kodlin, Langermarkt 23 und von 10-5 Uhr im Warenhaus Freymann. Sonntags v. 9-2 an d. Theaterkasse.

In den Parterre-Räumen: Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Frohes Wandern!

Anleitungen und Winks für Wanderfahrten von E. Schreck-Bielefeld. - Preis 3.50 Mk. -

Sonmige Jugend von E. R. Müller. - Preis 2.- Mk. -

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 u. Paradiesgasse 32.

Hervorragende Neuheit.

Zum Reinigen u. Scheuern aller Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw. verwende man nur Henkel's

Ata

Auf neuer Grundlage hergestellt bestes Scheuerpulver.

Unentbehrlich für Haushalt, Gewerbe und Industrie.

Vorzügllicher Herdputz

Überall erhältlich

Henkel & Co., Düsseldorf

Fabrikanten von Sal und Henkel's Netch-Soda.

2 Schlafstellen frei

Pappe, Rattenwäber Nr. 1. (f)

Verreise

vom 16. d. Mts. 14 Tage Dr. Erll

(2257)

Zigarren-Schmidt

Tabakfabrikate-Großhandel

Kleinverkauf in Danzig.

nur Hundegasse 14

Zigarren von 75 Pfg. an

Zigarillos von 45 Pfg. an

Großes Lager in Zigaretten, Rauch-, Schnupftabak und Spielkarten.

Süßholz

Mittel, Salzwasser sowie sonst. Fruchtblätter kaufen Sie am besten u. billigsten in der Johanneisgasse.

Gustav Ehms, Obstes Jahrgang-Spezialgeschäft, 1. Danzig 2222, Ecke Reisinger.

Verlangen Sie die

„Solkstimme“ in den Galerien

Etwas Besonderes

bieten wir mit unseren heutigen Angeboten. Wir haben zur Zeit der niedrigsten Preisstellung unsere Einkäufe in den Artikeln Damen- und Herrenstoffe, Seide und Samte getätigt und bringen eine ungewöhnlich große, in Farben und Qualitäten wundervolle Auswahl. Unsere Preise sind ganz außerordentlich niedrig. Wir raten Ihnen, Ihre Einkäufe unbedingt jetzt zu machen.

Kleider-Stoffe

Hauskleiderstoffe wollgemischte Gewebe, gediegene Qualität, Doppeltbreit	18 ⁷⁵	Rockstoffe 130 cm, marine, braun oder grau meliert, vorzügliche Fabrikate	26 ⁵⁰
Blusenstoffe moderne Streifen in hübscher Ausmusterung	24 ⁵⁰	Kostümstoffe 130 cm, im Herrenstoffgeschmack, Streifen und Karos	58 ⁵⁰
Schotten reizende Farbenstellungen, haltbare Qualität. 96/100 cm	24 ⁵⁰	Einfarb. Kostümstoff 130 cm, nur in marine, reine Wolle, schwere Qual.	88 ⁵⁰
Einfarb. Kleiderstoffe Batist, Serge, Popeline, Cheviot, reichhalt. Farbensortimente	38 ⁵⁰	Mantelflausch 130 cm, Diagonalebindung, marine, blau und grün	68 ⁵⁰
Welline reine Wolle, für Morgenröcke	98 ⁵⁰	Ulsterstoffe 145 cm, für Herren- und Damenmäntel mit kariert. Rückseite	148 ⁰⁰

Seidenstoffe

Besatzseide 44/48 cm, Taffet, Messaline, Paillette, große Farbensortimente	38 ⁵⁰
Einf. Japon 84 cm, nur marine, gedieg. Qualität für Kleider und Blusen	39 ⁵⁰
Einf. Kleiderseiden reinseidene Paillettes in vornehmen Farben, 85 cm	64 ⁵⁰
Crepe de chine 98/100 cm, nur in weiß, für Brautkleider, erste Qualitäten	78 ⁵⁰
Eoliennes 108 cm, weichfließendes, starkglänzendes Gewebe, Wolle und Seide	98 ⁵⁰

Lindener Samt in leuchtenden Farben, für Besätze und Hüte	69 ⁵⁰
Lindener Körper-Samt besonders festeste Qualität, für Kleider und Jackenkleider, 70 cm	98 ⁵⁰
Lindener Körper-Samt erprobt gute Qualität, reich löstrier, 70 cm	125 ⁰⁰

Samte

Seidensamte in sämtlichen modernen Farben, schwarz und weiß	69 ⁵⁰
Rippensamt breite Rippe, feldgrau u. braun, für Mäntel und Knabenanzüge	68 ⁵⁰
Rippensamte 70 cm breit für Morgenröcke, Blusen und Kleider, feine Rippe	78 ⁵⁰

Herbst-Neuheiten:

Strickkaros und Nadelstreifen für Röcke und Kostüme — Einfarbige Tuche, Twills und Gabardine in vielen Farben — Mantelflausch in leuchtenden Farben, Streifen und Karos — Schotten und buntgestreifte Rockstoffe in vornehmen Farbenstellungen.

Spezialität unseres Hauses: Leinen und Baumwollwaren

Besonders geeignet für Brautausstattungen.

Hemdentuch gute Qualität, außerordentl. preiswert 75 cm breit	11 ⁵⁰	Handtuchstoffe gebleicht Gerstenkorn mit roter oder weißer Kante 48 cm breit	9 ⁷⁵	Fancy für warme Unterwäsche weiß und grau	12 ⁵⁰
Madapolam mittelstarkfadige Ware für Leibwäsche geeignet 90 cm	15 ⁷⁵	Bettkattun und Züchen weiß-rot, weiß-blau gebleicht und kariert	16 ⁷⁵	Unterrock-Velours kräftige Qualitäten in vielen Farben und gestreift	18 ⁰⁰
Linon und Cretonne kräftige Gewebe für Bettwäsche 130 cm breit 34.69	18 ⁰⁰	Inlett 80 cm Körper- und Nesselbindung hell bis dunkel gestreift oder rot	19 ⁵⁰	Hemdenbarchente gute Qualitäten, ein- und zweiseitig geraut	19 ⁵⁰
Perkal für Herrenoberhemden kleine Muster und feine Streifen	18 ⁷⁵	Inlett 130 cm federdicke Ware, echt rot	54 ⁵⁰	Winter-Flanell für Blusen, Hanskleider, Matinees und Morgenröcke	19 ⁵⁰
Zephir feinfädige, erste Qualität, weißgründig schmal und breit gestreift	24 ⁵⁰	Lakenstoffe gediegene Qualitäten roh, halbweiß oder gebleicht	29 ⁵⁰	Neglige-Barchente weiß, Croise fin oder Pelzique, erste Qualität	19 ⁵⁰

Tischwäsche
zu sehr niedrigen Preisen.

Bettwäsche
in reichhaltiger Auswahl.

Handtücher
Meterware und abgepaßt.

Nur gediegene Qualitäten. Bei allen Artikeln Mengenabgabe vorbehalten.

Ullstein-Schnittmuster:
Neue
Spezialabteilung
I. Stock.

FREYMAN